

# Katalog und Führer der modernen wechselnden Ausstellungen im Kunstgewerbe- Museum der Stadt Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimkunst : Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt  
Zürich**

Band (Jahr): - **(1909)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# KATALOG UND FÜHRER

DER MODERNEN WECHSELNDEN AUSSTELLUNGEN IM KUNSTGEWERBE-MUSEUM  
DER STADT ZÜRICH :: XXI. SERIE: VOM 20. DEZEMBER 1908 BIS 15. FEBRUAR 1909

DIE SCHWEIZER. VEREINIGUNG GRAPHISCHER KÜNSTLER „DIE WALZE“ zeigt in ihrer Kollektivausstellung eine grosse Vielseitigkeit. Die sämtlichen graphischen Verfahren, wie zum Beispiel Holzschnitt, sind in rassisger Art vertreten und bringen, besonders in der Schwarz-Weiss-Manier, ganz markante Beispiele.

Die Lithographie, welche in farbiger Behandlung manche schöne heimelige Landschaft zeigt, hat auch in dieser Kollektion erste Vertreter.

Die Radierungen sind teils in dekorativer, teils in zeichnerischer Wiedergabe zur Darstellung gebracht. Verschiedene farbige Bilder und Zeichnungen zeigen die Vorbereitung zu ihrer graphischen Behandlung.

Ein Wunsch könnte hier nur laut werden; das wäre, dass diese Vereinigung ihre individuellen Schöpfungen in Schweizerweise weiter entwickeln möge und dass ihre Verbreitung stets zunehme.

## VEREINIGUNG SCHWEIZER. GRAPHIKER: „DIE WALZE“.

### KOLLEKTIV-AUSSTELLUNG.

Nr.	
1—13 u. 105—111	Anner, Emil, Brugg
14—21	Cunz, Martha, St. Gallen
24	Bucherer, Max, München
23	Colombi, Plinio, Wabern bei Bern
25—27	Dahm, Helene, Zürich
28	Gilsi, F., St. Gallen
29—31	Geiger, Ernst, Bern
32	Escher, Gertrud, Zürich
35—42	Gampert, O., München
43—45	Kreidolf, Ernst, Emmishofen
46	Liner, Carl, Appenzell
33. 34. 47—56	Meyer-Basel, C. Th., München
57—60	Sigg, Martha, Zürich
61 u. 62	Spühler, Anna, Aarau
63—72. 80	Thomann, A., Zürich
73—79. 81	Tröndle, Oskar, Solothurn
82—87	Württembergberger, E., Zürich
88—89	La Roche, Maria, Basel
90—91	v. Wyss, Sophie, Zürich
92—104	Gehri, Franz, Münchenbuchsee

Die KLEINKUNST ist heutzutage noch viel zu oft Dutzendware, ohne künstlerisches Gepräge noch künstlerisches Empfinden. Meistens kommt es nur darauf an, nach einem Muster so viel wie möglich zu fabrizieren, sei es in Guss, Bronze, Porzellan usw. Aber diese Ausstellung bringt uns geschnitzte Figuren in Eben- und Zedernholz mit Elfenbein-

lagen von Van der Hoef, Amsterdam. Jede Figur hat ihre eigene Behandlung und man kann es ihr ansehen, mit welcher Freude der Künstler jede Fläche und jede Form materialgemäss geschnitzt hat. So trägt die ganze Arbeit ein persönliches Gepräge, jedes Stück seine eigenen Variationen.

## VITRINE I.

109—127	in Holz geschnitzte Skulpturen von C. J. van der Hoef, Amsterdam
128—131	Bronzefiguren von C. J. van der Hoef
132—138	Schalen der „Ruskin-Pottery“, London
139—141	Vasen, „Cristaline“ der „Royal Doulton-Töpferei“, London

Die „ROYAL DOULTON“-KERAMIK verdankt ihren grossen Wert dem Umstande, dass ihre rotglühende, sogenannte Ochsenblutglasur ein alleiniges Fabrikat darstellt und dass ihre Formen sehr harmonisch und ruhig sind.

Die „RUSKIN-POTTERY“ bringt dagegen vielseitige bunte, teils matte, teils irisierte Glasuren, und bewältigt die schwierigsten technischen Probleme. Die Formgestaltung ist etwas von chinesischem Einfluss abhängig, aber nicht selten sehr vornehm,

## VITRINE II.

142—169	„Royal Doulton“-Vasen, London
170	„Christkind“, in Holz geschnitzte Figur von O. Weber, Zürich

## RAUM II.

## VITRINE III.

171—185	Vasen der „Ruskin-Pottery“, London
---------	------------------------------------

Der bekannte holländische Tierzeichner TH. VAN HOYTEMA hat in einer sehr umfassenden Kollektion von Lithographien, Radierungen, Aquarellen, Zeichnungen feine, naturgetreue Pflanzenmotive und hauptsächlich Tierstudien in origineller Komposition und Detailbearbeitung mit zartem Empfinden und grosser Formschönheit wiedergegeben. Die höchst persönliche Note, die feine Linienführung, die vornehme Verarbeitung von Weiss und Schwarz werden diesen ausgezeichneten Arbeiten einen bleibenden Kunstwert verleihen.

186—218	Zeichnungen, Lithographien, Holzschnitte und Aquarelle von Tieren und Pflanzen von Th. van Hoytema, Amsterdam
---------	---

#### VITRINE IV.

- 219—235 Vasen der „Ruskin-Pottery“, London  
236—240 Vasen der „Royal Doulton“, London

JEAN CARRIÈS, geb. 1856 zu Lyon, gest. 1894 zu Paris, war ein Pionier der modernen keramischen Kunst. Seine Arbeiten zeigen, wie er es verstand, auf der Drehscheibe seiner Form das Gepräge der Handarbeit zu geben. Hauptsächlich seine Glasuren, welche wenige nach ihm wieder erreicht haben, sind geradezu als ein Geheimnis seiner Kunst anzusehen. Farben wie blassrosa, wie matthellblau, wie goldgelb haben eine solch reiche Wirkung in sich, dass man sie mit Halbedelsteinen vergleichen möchte, und man sieht, wie der Künstler ein spezielles Vergnügen daran fand, einzelne dieser kostbaren Glasuren in einem zweiten Brand, nicht als Töpferglasur, sondern als Schmuckglasur in präziöser Weise anzuwenden. Manchmal ist er selbst noch weiter gegangen; so sieht man in seiner grösseren Kollektion von Keramiken und Skulpturen im Petit Palais von Paris einige Vasen, über die er als Unbemittelter es nicht scheute, echtes Gold in dünnen Strahlen fliessen zu lassen. Carriès, Dammouse, Dalpayrat haben für die französische keramische Kunst Arbeiten von unsterblichem Wert geliefert. Ihre „grès au grand feu“ bleiben immer noch unnachahmbar, obwohl ein japanischer Einfluss in der Glasurtechnik zu spüren ist. Der Kenner wird beim Betrachten von Arbeiten Carriès' es nie vergessen können, welch schöne Glasuren in matter, vornehmer Pracht und welch ruhige Formen, bei denen man noch das Ritzeln des Drehholzes spürt, er uns nachgelassen hat.

#### VITRINE V.

- 241—249 Grès-Vasen von Jean Carriès †, Paris  
250—254 Vasen der „Ruskin-Pottery“, London

Wir haben in früheren Ausstellungen die vornehme, volkstümliche Keramik ruhiger Form, von „Amstelhoek“ gebracht, die hie und da von einem lieblichen Ornament belebt ist. Die BROUWERSCHEN TÖPFEREIEN dürfen wegen ihrer Billigkeit und Einfachheit in der Form neben ihnen genannt werden. Die Töpfereien sind in schönem Material geformt, teilweise gegossen und haben als Ornament eingedrücktes geometrisches und tierisches Beiwerk. Die matten Glasuren in freudvoller Farbe oder in fein gestimmter Tönung haben eine für die Brouwerschen Arbeiten ganz eigene Charakteristik.

#### VITRINE VI.

- 255—289 Töpfereien von W. C. Brouwer, Leiderdorp, Holland

Die jüngeren MÜNCHENER GRAPHIKER H. Schultz, Staschus, Brockhoff, Böhm, Bleicher bringen Arbeiten von malerischer Münchener Gemütlichkeit und warmer, harmonischer Farbenharmonie. Ihre schablonierten Bilder, farbigen Radierungen und dekorativen Holzschnitte haben alle ihr persönliches Gepräge. Die einen: Landschaften in breiter Formgebung, die andern: Seebilder in markiger Gestalt, die prägnant ausgeglichen sind.

#### GRUPPE MÜNCHNER GRAPHISCHER KÜNSTLER.

HARRY SCHULTZ, DANIEL STASCHUS,  
J. BROCKHOFF, BÖHM, BLEICHER.

- Nr.  
291—300. 321—323 Farbige Holzschnitte und schablonierte Bilder von Harry Schultz  
301—312. 314. 316. 327—329. 340—347. Farbige Holzschnitte von Daniel Staschus  
290. 313. 315. 317. 337—339. Farbige Holzschnitte von J. Brockhoff  
318—320. 324—326. 330—332. 335—336. Farbige Holzschnitte von Böhm  
333 u. 334 Farbige Holzschnitte von O. Bleicher

ANTON DERKZEN VAN ANGEREN hat das Wasser in seiner Darstellung meisterhaft verarbeitet. Seine Radierungen zeigen die wellende Wasserbewegung oder vom Nebel umhüllte Häusergruppen, das bewegliche Element neben den festen Steingruppen der holländischen Häuschen.

Das wertvolle an diesen Radierungen liegt hauptsächlich in der intensiven, temperamentvollen Wiedergabe.

- 348—375 Niederländ. Original - Radierungen von Anton Derkzen van Angeren, Amsterdam

DER BUND SCHWEIZERISCHER ARCHITECTEN (B. S. A.) wurde am 27. Juni 1908 in einer aus allen Teilen der Schweiz besuchten Versammlung in Olten gegründet. Er bezweckt den engeren Zusammenschluss aller selbständigen, ihren Beruf als Künstler ausübenden Architekten des Landes zum Schutze ihrer Arbeit und dadurch zur Hebung des Standesehens. Nach den Satzungen hat jedes Mitglied die Buchstaben B. S. A. hinter seinem Namen zu führen und kann seine beruflichen Schriftstücke und Zeichnungen mit dem vom Bunde gewählten, gesetzlich geschützten Stempel bezeichnen. Ein Vorstand von sieben Mitgliedern sowie ein Ehrenrat besorgen die Geschäfte des Bundes und wachen über die Aufnahmen sowie über die Einhaltung der von allen Mitgliedern anzuerkennenden „Grundsätze“. Anmeldungen sind an den Vorsitzenden, Architekt Max Müller, Zürich V, Neptunstrasse, zu richten.

Das umfangreiche Arbeitsprogramm des B. S. A. enthält auch die Forderung, das allgemeine Publikum über die Äusserungen moderner Architektur nach Möglichkeit aufzuklären. Die am 1. Januar 1909 eröffnete erste schweizerische Architektur-Ausstellung, die der Bund mit Arbeiten seiner Mitglieder veranstaltet hat, soll diesem Zwecke vor allem dienen und ist in Rücksicht darauf zusammengestellt worden. Sie zeigt infolgedessen keine Grundrisse, Schnitte oder technische Zeichnungen, sondern nur Darstellungen, die auch dem Laien leicht verständlich sind. Einer späteren Ausstellung wird es vorbehalten sein, diese Ergebnisse moderner Architektur, d. h. einer von innen nach aussen sich entwickelnden Raumbauweise, auch nach ihren Ursachen und in ihrer Entwicklung dem durch die jetzige Veranstaltung vorbereiteten Publikum vorzuführen.

### RAUM III.

#### BUND SCHWEIZERISCHER ARCHITEKTEN B.S.A.

- |         |   |          |   |
|---------|---|----------|---|
| 1—23    | Rittmeyer & Furrer, Winterthur:<br>9 Zeichnungen, 13 Photographien,<br>1 Modell: Hauskolonie S. in Z.,<br>Doppelhaustypus | 130—137  | Albert Braendli, Burgdorf: 8 Photo-<br>graphien   |
| 24—31   | Prof. R. Rittmeyer, Winterthur, und<br>Bildhauer A. Hünerwadel, Lenzburg:<br>3 Modelle: „Corona“ und 5 Photo-<br>graphien | 138—147  | Adolf Bräm, Zürich: 7 Zeichnungen<br>und 3 Photographien  |
| 32—35   | Robert Grüniger, Basel: 6 Zeich-<br>nungen  | 148, 149 | E. Wipf, Zürich: 2 Zeichnungen  |
| 36—45   | Bischoff & Weideli, Zürich: 4 Zeich-<br>nungen und 6 Photographien  | 150—153  | Otto Senn, Zofingen: 1 Zeichnung<br>und 2 Photographien   |
| 46—55   | Meier & Arter, Zürich: 8 Zeich-<br>nungen und 2 Photographien   | 154—159  | Paul Siegwart, Aarau: 6 Photo-<br>graphien  |
| 56      | Emil Schäfer, Landquart: 1 Aquarell   | 160, 161 | E. B. Vischer, Basel: 2 Aquarelle   |
| 57      | Lanzrein & Meyerhofer, Thun:<br>8 Photographien nach Zeichnungen  | 162—167  | Eugen Schlatter, St. Gallen: 3 Zeich-<br>nungen und 3 Photographien   |
| 58—74   | Max Müller, Zürich: 9 Zeichnungen,<br>7 Photographien und 1 Modell:<br>Arbeiter- und Beamtenwohnhäuser                    | 168—171  | J. Fritsch, Winterthur: 4 Zeich-<br>nungen  |
| 75—89   | Gebr. Pfister, Zürich: 10 Zeich-<br>nungen, 4 Photographien u. 1 Mo-<br>dell: Schulhaus und Turnhalle Alt-<br>stetten     | 173—175  | Hektor Egger in Firma Egger & Reb-<br>samen, Langenthal (Bern): 3 Photo-<br>graphien                                  |
| 90—99   | Knell & Hässig, Zürich: 8 Zeich-<br>nungen und 2 Photographien  | 176—190  | Schäfer & Risch, Chur: 5 Zeich-<br>nungen und 10 Photographien  |
| 100—106 | C. Adolf Lang, St. Gallen: 7 Photo-<br>graphien   | 191—206  | Keiser & Bracher, Zug: 6 Zeich-<br>nungen und 10 Photographien  |
| 107—109 | E. Schneider, Baden (Aargau):<br>3 Photographien  | 207—219  | Alfred Cuttat, St. Gallen: 2 Zeich-<br>nungen und 11 Photographien  |
| 110—124 | Streiff & Schindler, Zürich: 1 Zeich-<br>nung und 14 Photographien  | 220—224  | Emil Schäfer, Landquart: 5 Zeich-<br>nungen   |
| 125—129 | Walter Bösigler, Biel: 2 Aquarelle,<br>1 Zeichnung und 2 Photographien  | 225—255  | Nicol. Hartmann, St. Moritz: 1 Zeich-<br>nung, 29 Photographien, 1 Model:<br>Verwaltungsgebäude der Rätischen<br>Bahn |
|         |   | 256—262  | Widmer & Erlacher, Basel: 5 Zeich-<br>nungen und 2 Photographien  |
|         |   | 263—277  | Joss & Klausner, Bern: 13 Zeich-<br>nungen und 2 Photographien  |
|         |   | 278—300  | E. Hemann, Basel: 3 Zeichnungen,<br>19 Photographien, 1 Modell: Städt.<br>Schwimmhalle in Basel                       |
|         |   | 301—306  | Dr. phil. C. H. Baer, Zürich: 6 Zeich-<br>nungen  |
|         |   | 307—317  | Karl In der Mühle, Bern: 5 Zeich-<br>nungen und 6 Photographien   |
|         |   | 318—327  | Walther Stutz, in Firma Brenner<br>& Stutz, Frauenfeld: 2 Zeichnungen<br>und 8 Photographien                          |
|         |   | 328—331  | Ernst Mutschler, Basel: 4 Zeich-<br>nungen  |
|         |   | 332—334  | Wild & Baeschlin, St. Imier (Jura):<br>3 Zeichnungen  |
|         |   | 335—347  | E. Fäesch, Basel: 1 Zeichnung und<br>12 Photographien   |
|         |   | 348—350  | Louis Lobeck, Herisau: 3 Photo-<br>graphien   |
|         |   | 351—363  | Heinrich Müller, Thalwil: 12 Zeich-<br>nungen und 1 Modell: Landhaus<br>in Rüslikon.                                  |
|         |   | 364—366  | Johannes Meier, Wetzikon: 3 Pho-<br>tographien.   |



Die SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ ist am 1. Juli 1905 in Bern gegründet worden und begann ihre regelmässige Tätigkeit nach schwierigen vorbereitenden Arbeiten mit der ersten Generalversammlung in Olten am 11. März 1906. Seither hat sie durch ihre nunmehr bald dreijährigen, rastlosen Bemühungen, die hauptsächlich der möglichsten Erhaltung der geschichtlich gewordenen Eigenart der Schweiz galten, im ganzen Lande Anerkennung und Würdigung erfahren. Sektionen haben sich im Aargau, in Basel, in Bern (mit Zweigsektionen in Langenthal und im Jura), in Freiburg, in Graubünden, in der Innerschweiz, in Schaffhausen, in Solothurn, in St. Gallen-Appenzell, im Thurgau und in Zürich gebildet; der Mitgliederbestand beträgt zurzeit nahezu 5000 und die jedem Mitglied (Mindestbeitrag 4 Fr.) monatlich einmal kostenlos (mit Ausnahme des Auslandportos) zugestellte Vereinszeitschrift „Heimatschutz“ erscheint in einer Auflage von durchschnittlich 5500. Anmeldungen nehmen die Säckelmeister der verschiedenen Sektionen oder das Sekretariat der Schweizer Vereinigung für Heimatschutz in Basel jederzeit entgegen.

Zu den Hauptaufgaben der Vereinigung gehören die Pflege der überlieferten bürgerlichen Bauweise und die Förderung einer harmonischen Bauentwicklung. Dementsprechend beschloss der Vorstand, in ungezwungener Reihenfolge Architektur-Wettbewerbe auszuschreiben und hat damit im Januar 1908 mit dem Preisausschreiben für einfache Wohnhäuser begonnen, dessen erfreuliche Ergebnisse zurzeit in unserem Kunstgewerbe-Museum öffentlich ausgestellt sind. Das Preisgericht verteilte in der Überzeugung, dass das Problem des billigen und zugleich praktischen und heimischen Einfamilienhauses in zahlreichen Arbeiten der Konkurrenz gelöst worden sei, zehn Preise und zwanzig Ehrenmeldungen; ausserdem hat der Vorstand von fünf der prämierten Entwürfe Modelle anfertigen lassen und alle von der Jury besonders begutachteten Projekte in einer reich ausgestatteten Broschüre veröffentlicht, die zum Preise von Fr. 4.80 in allen Buchhandlungen sowie an der Kasse der Ausstellung bezogen werden kann.

Aus „GRUNDLAGEN UND ENTWICKLUNG DER ARCHITEKTUR“ von H. P. Berlage. „Die Kunst soll frei sein!“ ist die Meinung, welche als absolut unanfechtbar gilt; sofort wenn man ihr Schrauben anlegt, ist es mit der Kunst fertig! — Man fragt sich nun, woher diese Meinung kommt, und ob sie berechtigt ist.

Diese Meinung, und es ist nicht das erste Mal, dass das betont wird, kommt von den Malern oder vielmehr von der Malerei her, von der, wie bekannt, bis jetzt noch so ziemlich die Ansicht gilt, dass sie unter den bildenden Künsten eigentlich die einzige Kunst sei; für die Skulptur will man zuguterletzt noch diese Ansicht gelten lassen. Dass aber die Architektur eine Kunst sei, ist eine übertriebene Wertschätzung.

Sie mag vielleicht früher einmal eine Kunst gewesen sein, aber für heutzutage ist sie das nicht mehr.

Daher hat nun die Malerei, d. h. die Staffelmalerei; als die einzige sogenannte freie Kunst, einen solchen Einfluss erlangt, dass alle Künste gleichermassen unter diesem Einfluss gelitten haben; ein Zustand, der schon von der Renaissancezeit datiert. Das Wort „malerisch“ ist ein Zauberwort geworden in dem Sinne, dass jeder Schutthaufen auf einen Künstler und auch auf das irreführte Publikum eine grössere Anziehungskraft auszuüben pflegt, als ein architektonisches Gebilde, und sei es noch so erhaben; und ein Bildchen mit einer Kuh neben einem Bächlein auf eine höhere Sympathie rechnen kann, als etwa die Wandmalereien eines Giotto oder eines Michelangelo. Diese Wertschätzung hat die freie Kunst, die gesetzlose Malerei, auf ihrem Gewissen. Und wie gesagt, es kamen die Skulptur und die Architektur auch dermassen unter diesen Einfluss, dass Bildhauer und Architekten in malerischer Richtung zu Arbeiten anfangen. Die Skulptur machte malerische Gruppen, und die Architektur malerische Gebäude, je nach dem persönlichen d. h. absolut willkürlichen Geschmack des betreffenden Künstlers. Man verstehe mich gut; nicht das Malerische als solches soll bestritten werden, denn unter einem höheren Gesichtspunkt der Wertschätzung sind ein griechischer Tempel und ein gotischer Dom ebenfalls malerisch, sondern die Auffassung des malerisch gefälligen, durch die Landschaftsmalerei entstanden, wie ja diese Spezialisierung ebenfalls erst von der Renaissancezeit herrührt.

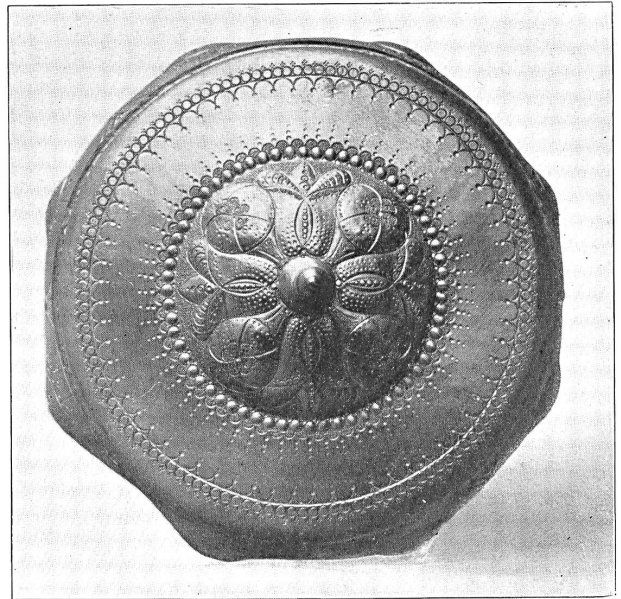
Und namentlich für die Architektur kam bei dieser Ansicht die allerschlimmste Zeit. — Denn von dem Moment an, wo sie den Weg des rein Willkürlichen betritt, ist es um sie geschehen. Abgesehen noch von der schon erwähnten Tatsache, dass die Architekten malerisch zu bauen anfangen, eine Art, welche sich durch alle möglichen überflüssigen Umbauten, Türmchen, Erkerchen und lieblichen Eckchen auszeichnet, fingen sie nebenbei an, Wert auf malerische Zeichnungen zu legen, wobei dann das eigentlich Architektonische in den Hintergrund gedrängt wurde.

□ □ □

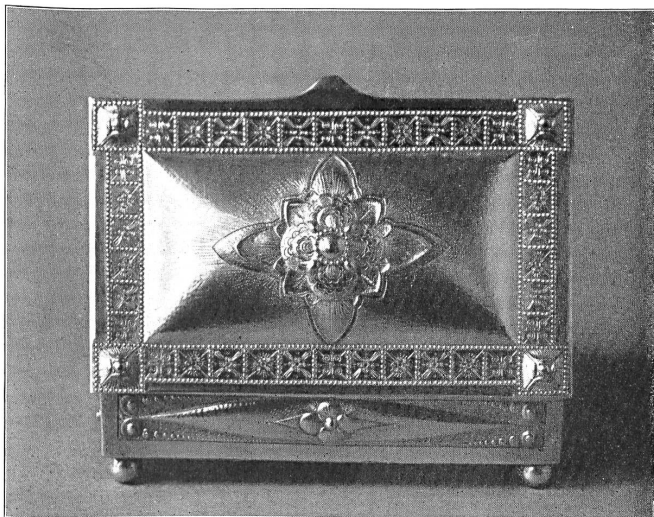
AUS DEN WERKSTÄTTEN DER ZÜRCHER KUNSTGEWERBESCHULE  
ABTEILUNG FÜR METALLARBEIT



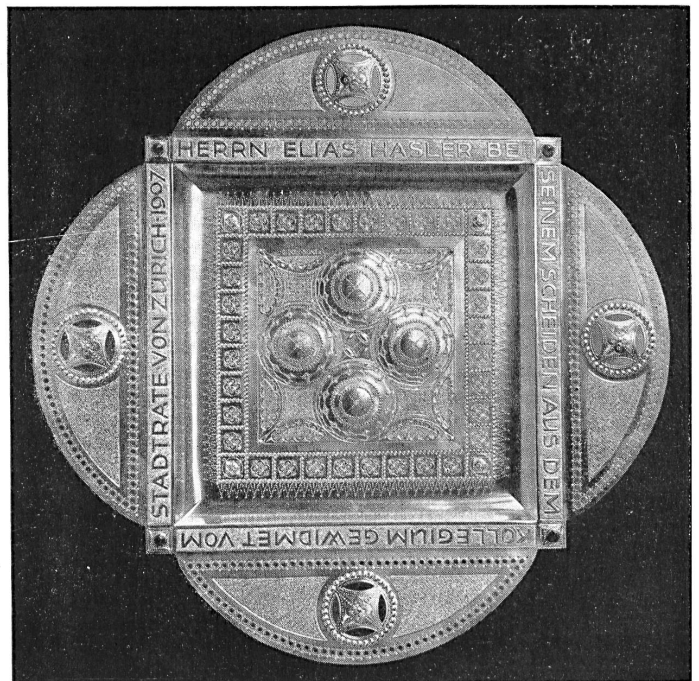
Geschenkdose, getrieben und ziseliert in Messing, nach eigenem Entwurf  
 Schülerarbeit aus dem II. Semester



Deckel der Geschenkdose, Verzierung mit Punzen



Silberne Geschenkkassette  
 Arbeit vom Lehrer der Abteilung

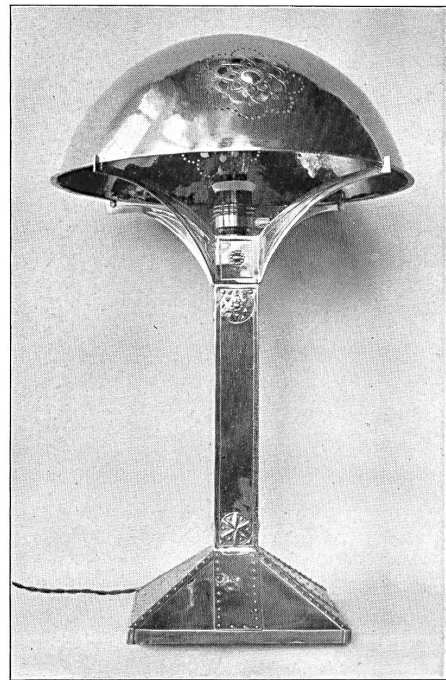


Silberne Platte  
 Entwurf und Ausführung vom Lehrer der Abteilung

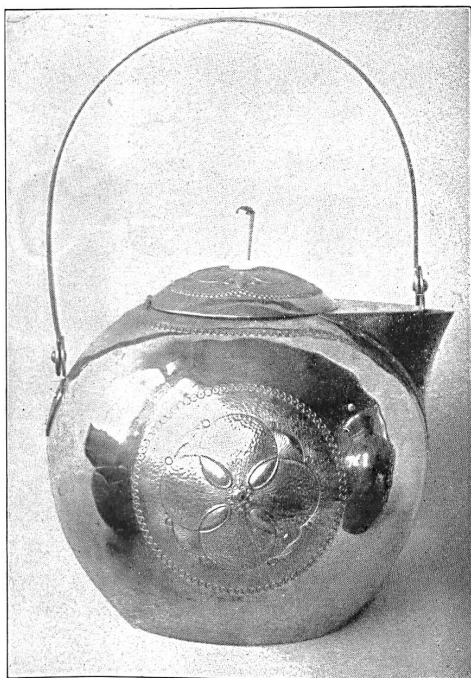
AUS DEN WERKSTÄTTEN DER ZÜRCHER KUNSTGEWERBESCHULE  
ABTEILUNG FÜR METALLARBEIT



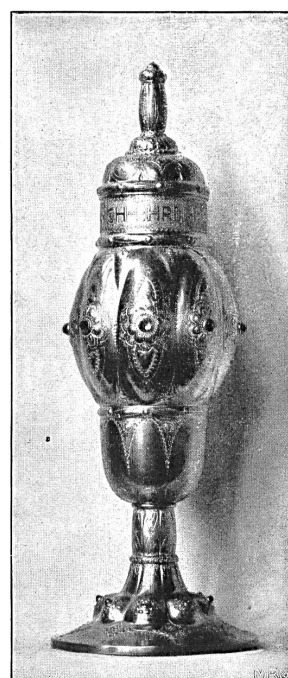
Silberner Löffel  
Entworfen und ausgeführt von einer Schülerin  
im II. Semester



Elektrische Tischlampe in Messing  
Entworfen und ausgeführt von einem Schüler im II. Semester



In Messing getriebener Wasserkessel  
Entwurf und Ausführung vom Lehrer der Abteilung

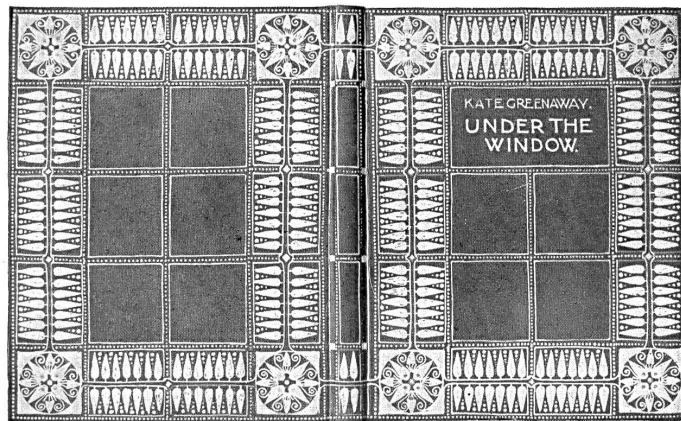


Vergoldeter, in Silber getriebener  
Ehrenpokal der Stadt Zürich für  
Wanderpreis der Ruderklubs  
Entwurf und Ausführung vom Lehrer der  
Abteilung

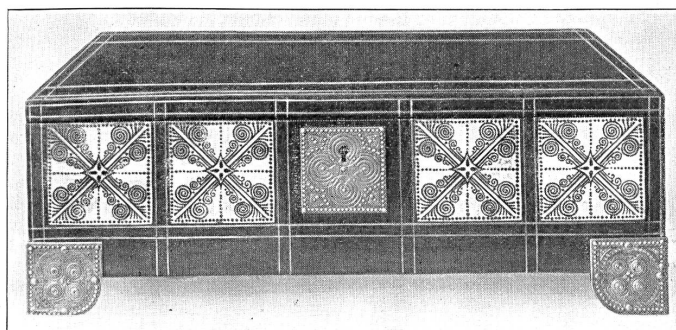
AUS DEN WERKSTÄTTEN DER ZÜRCHER KUNSTGEWERBESCHULE  
ABTEILUNG FÜR BATIKARBEIT



Teekappe in Seide  
Entworfen und ausgeführt in Batik-Technik durch eine Schülerin im II. Semester



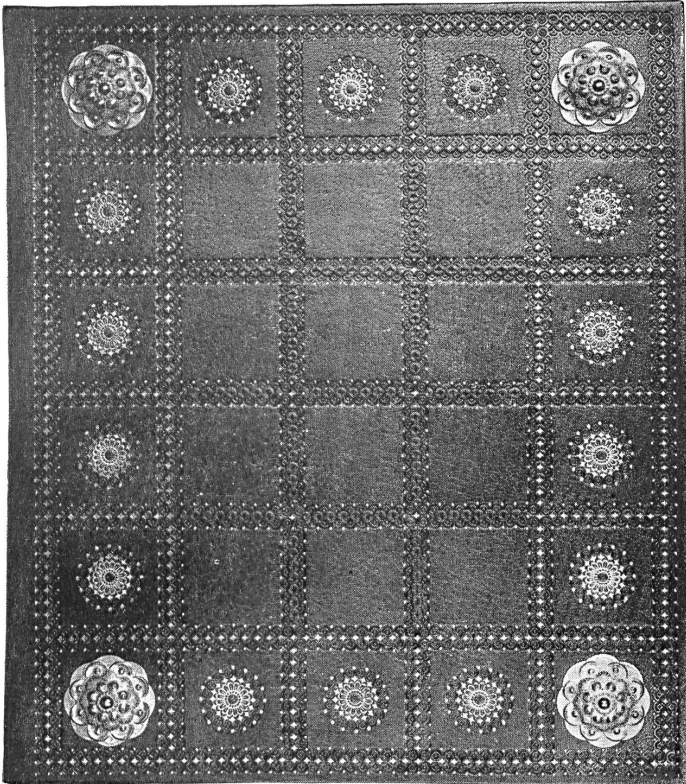
Bucheinband in Pergament  
Batik ausgeführt durch eine Schülerin im II. Semester



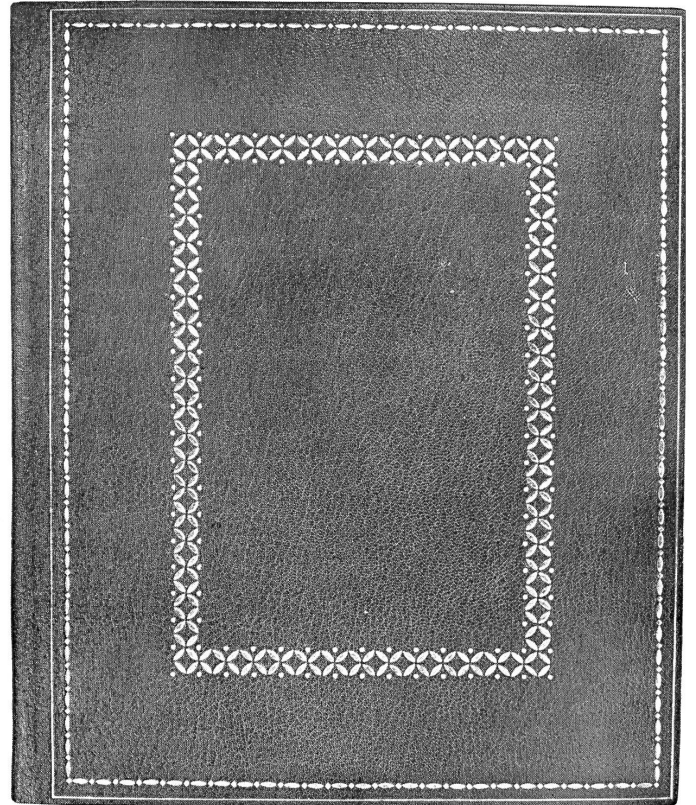
Kassette in Stempel-Batik  
Ausgeführt von einem Schüler im II. Semester



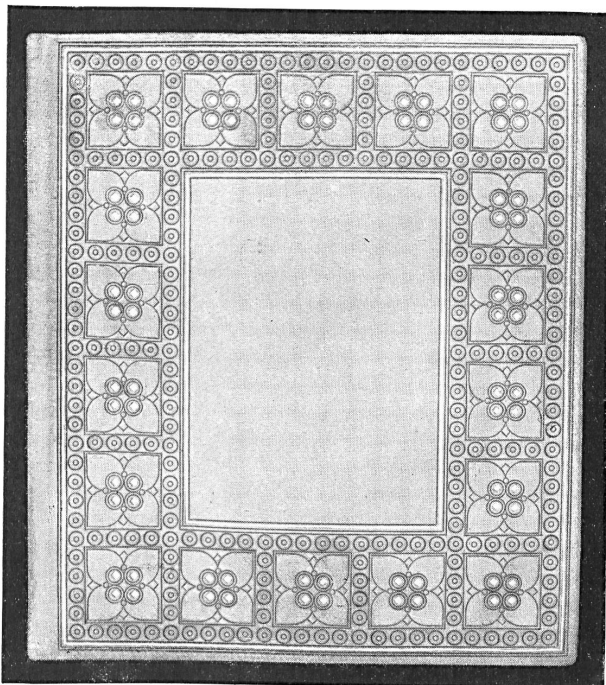
AUS DEN WERKSTÄTTEN DER ZÜRCHER KUNSTGEWERBESCHULE  
ABTEILUNG FÜR BUCHBINDEREI



Mappe mit Blinddruck und Handvergoldung auf Maroquin  
 Arbeit vom Lehrer der Abteilung

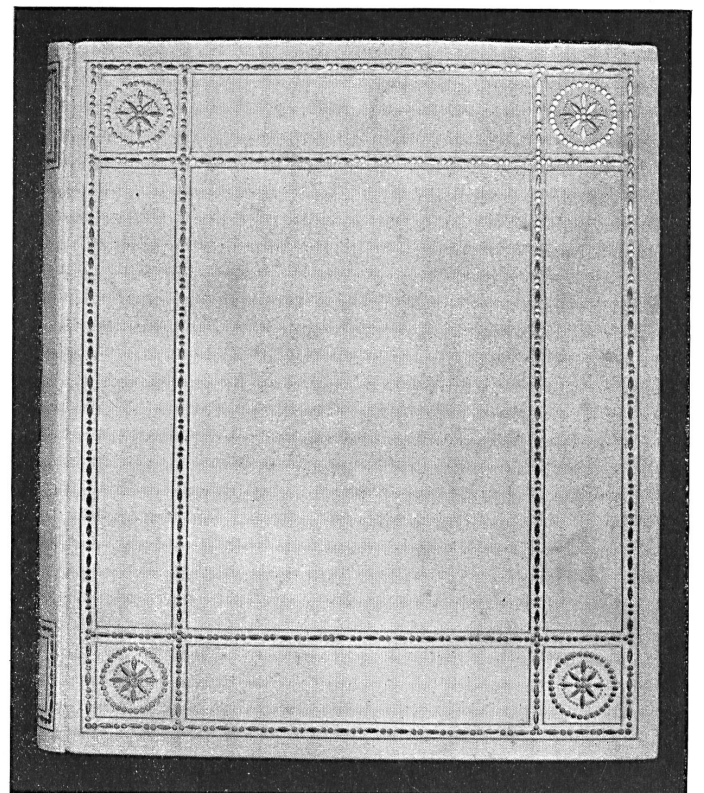


Mappe in Handvergoldung auf Maroquin  
 mit einfacher Stempelzusammenstellung



Mappe in Schweinsleder mit Blinddruck und Handvergoldung  
 Arbeit aus den Abendkursen der Gehilfen

Die Verzierung dieser Buchbinderarbeit wurde erreicht durch Stempelzusammenstellungen, welche in dieser Abteilung entworfen, gezeichnet und graviert wurden.



Mappe, weisses Schweinsleder mit Handvergoldung  
 Arbeit ausgeführt von Tagesschülern